

BERLINER COCKTAIL

Gemixt von Dr. Martin Maske

ES FEHLT den Berlinern noch viel, um als vollwertige Bürger einer ebenso vollwertigen Weltstadt zu gelten. Die Berlinerinnen verstehen sich zwar bereits besser anzuziehen als die Pariserinnen, sie haben es ebenso verlernt, das eigene Gesicht zu tragen wie die Russinnen, und sie sind auch sonst echte und komplette Weltstadtbürgerinnen geworden. Aber den Berlinern, den männlichen, denen fehlt es. Wir haben in Berlin keine ausgesprochenen Herrenklubs, wie sie London und Paris haben. Bestimmt ein Manko. Wenn in Berlin ein Klub gegründet wird, so ist es entweder ein Spielklub oder ein solcher, der das Spiel als Haupteinnahmequelle betrachtet. Es ist bedauerlich, daß niemand den Mut hat, einen wirklichen Klub in Berlin zu schaffen. Der A. v. D. besitzt am Leipziger Platz ein schönes Heim. Das „Haus der Presse“ wäre prädestiniert zur Verwirklichung des Londoner Vorbildes, auch der Union-Club ist ein loser Ansatz dazu, aber diese mehr oder weniger fachlichen Institutionen umfassen nicht den Begriff eines Herrenklubs. Jeder bessere Londoner ist bestimmt Mitglied eines Klubs, jeder bessere Pariser weiß, wo er einmal ohne Frauen einen Abend verbringen kann; der nicht organisierte Berliner jedoch ist gezwungen, unter ziemlich gleichgültigen Leuten in irgendeinem Café oder Restaurant oder in einem ähnlichen Betrieb einen Abend totzuschlagen. Man braucht nur einmal ausländische Fremde zu interpellieren, wie sie in Berlin ihre Abende verbringen, und man wird sofort die Antwort erhalten, daß sie schon am dritten Abend nicht mehr wissen, wohin sie eigentlich gehen sollen. An den ersten beiden Abenden besuchen sie Revuen oder Varietés, andere Theater interessieren sie wegen mangelnder Sprachkenntnisse nicht, und so sitzen sie denn am dritten Abend bereits höchst gelangweilt in der Halle ihres Hotels, sofern sie es nicht verstehen, in Berlin zu bummeln, was jedoch nicht jedermanns Sache ist.

Paula v. Reznicek und Stuck sind aus Arosa wieder heimgekehrt und haben Rudi Carraciola, den Kameraden aus dem Eishockeyclub „Föhn“ in Luzern vergessen. Auch Hanni Reinwald ist mit zurückgekehrt, obwohl sich ihr in der Schweiz so enorme Chancen boten. Der (Marken Import)-Sichel ist ebenfalls von den Schweizer Wintersportplätzen zurückgekommen, begleitet von der beneidenswert schönen Rina Marsa, die jetzt den Film mit einem Schönheitsinstitut vertauschen wird. Im D-Zug von Chur bemerkte man auch Herrn Schapira, den „Funktgewaltigen“, der